

**POSTULAT**  
**von Grossrat (Suppl.) Peter Kälin, ADG (SPO-PS-VERTS-PCS), und**  
**Mitunterzeichnenden betreffend: Weiter schlafen oder Photovoltaik jetzt fördern?**  
**(14.12.2011) 4.163**

Nachdem der Atomausstieg in der Schweiz durch den Nationalrat nun endgültig beschlossen wurde, müssen wir uns entscheiden, woher der Strom kommen soll.

Aus Kohlekraftwerken, die von der Alpiq mitfinanziert werden? Aus Gaskraftwerken wie Chavalon? Eigentlich haben wir uns für einen nachhaltigen Weg entschlossen – also müssen wir die erneuerbare Stromerzeugung entschieden fördern.

Das Wallis ist als Wasserschloss der Alpen schon einmal gut positioniert, hat aber anerkanntermassen ein riesiges, bis jetzt noch brachliegendes Potential bei der Photovoltaik (PV). Dies wegen der aussergewöhnlich langen Jahres-Sonnenscheindauer und des besseren Wirkungsgrades bei kühleren Temperaturen in Höhenlagen. Wenn wir uns die Walliser Dächer als nahe liegenden Montageort anschauen, sehen wir selbst auf frisch gedeckten Dächern kaum je Sonnenzellen, ganz im Gegensatz zu unseren Nachbarländern im Norden und Osten.

Weshalb?

Einerseits halten sich hartnäckig Vorurteile wie dass die Produktionsenergie höher sei als die von den Panels produzierte Energie – bei den heutigen Zellen geht es an guten Standorten, wie eben im Wallis, gerade mal eineinhalb Jahre, bis diese graue Energie eingespielt ist!

Der Hauptgrund sitzt aber wie so oft im Portemonnaie:

Mit 12 Rappen pro eingespiesene Kilowattstunde können einheimische Stromlieferanten kaum einen Walliser hinter dem Ölofen hervorlocken! Zwar wurde die KEV (kostendeckende Einspeisevergütung) als Fördermittel für erneuerbare Energieproduktion bestätigt, sie ist aber voraussichtlich für Jahre durch Geldmangel gedeckt (schweizweit 13'512 PV-Anlagen mit einer installierten Leistung von über 450 MW auf der Warteliste und vor allem zusätzlich noch 449 Windkraftwerke mit >1 GW Leistung, 327 Wasserkraftwerke mit 218 MW, die hunderten von Klein-PV-Anlagen vor der Sonne stehen/Stand 13.12.2011), das heisst dass Idealisten, die seit 2010 eine PV-Anlage anmeldeten und eben solche, die sich eine Anmeldung überlegen jahrelang auf einen anständigen Preis für die saubere Energie warten müssen.

Deshalb schlage ich eine Übergangslösung vor.

Der Staat Wallis bezahlt aus dem Investitionsfond für die Zukunft die Hälfte des Aufpreises, welcher von der KEV bezahlt würde, wenn der Stromlieferant die andere Hälfte übernimmt und damit den Mehrwert für Ökostrom wenigstens teilweise entschädigt (je nach Stromlieferant sind in der Ausserschweiz Preise bis 1 Franken pro Kilowattstunde zu holen).

Dies rückwirkend von der Inbetriebnahme der betreffenden Anlage bis sie die KEV erhält.

Kostenabschätzung:

Pro 100 ans Netz gehende durchschnittliche PV-Anlagen auf Hausdächern (10 MWh/Jahr) im Jahr 2012 kostet uns diese effiziente Förderung gerade mal 200'000 Franken.

Falls das neue Eidgenössische Parlament es bald schafft, durch politische Massnahmen die KEV-Warteliste schneller abzubauen, fällt der Walliser Förderbeitrag wieder weg, hat aber entscheidende Innovationsförderung geleistet!

Sitten, den 14. Dezember 2011  
(12.15 Uhr)

Peter Kälin, Grossrat (Suppl.),  
ADG (SPO-PS-VERTS-PCS)  
und Mitunterzeichnende